

Predigt von Pfarrer Ueli Trösch über Sacharja 9, 9-10

Juble laut, Tochter Zion,
jauchze, Tochter Jerusalem,
sieh, dein König kommt zu dir,
gerecht und siegreich ist er,
demütig und auf einem Esel reitend,
auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen.
Und ich werde die Streitwagen ausrotten in Efraim
und die Pferde in Jerusalem.
Und der Kriegsbogen wird ausgerottet.
Und er verheisst den Nationen Frieden.
Und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer
und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Sieh, dein König kommt zu dir, demütig und auf einem Esel reitend.

Seht ihr ihn, wie er geritten kommt!

Zuerst im Bauch von Maria auf dem Esel, den Josef führt. Dann in den Armen seiner Mutter, wieder auf einem Esel, auf der Flucht nach Ägypten.

Und nochmals kommt er geritten auf einem Esel von Bethanien nach Jerusalem. Dort rufen sie zuerst Hosianna, aber schon bald: Kreuzige ihn, kreuzige ihn!

Ein König, arm, demütig, sanft. Ein König, der alle Könige und Grossen dieser Welt als Narren entlarvt.

Ein König, den niemand als König erkennt, wenn nicht die Engel ihm singen: *Euch ist heute der Heiland geboren!* Wenn nicht der Geist ins Herz flüstert: *Auf ihn sollt ihr hören.*

Ein König, der den Frieden bringt.

Alle Starken und Mächtigen und Weisen können den Frieden nicht bringen. Das sollten wir gelernt haben in einer Welt voll Unrecht und Krieg.

Aber Er bringt den Frieden, weil Er auf einem Esel reitet: ein König ohne äussere Macht, einer, der nicht oben ist und andere hinabdrückt, wie das die Menschen sonst machen.

Er kommt und es wird Frieden, Frieden aus der Mitte, Frieden mit Gott. Einheit, Ganzheit mit dem Ewigen.

In dem armen, demütigen König kommt Gott herab: herab in den Leib einer jungen Frau. In die Krippe im Stall. Herab in einem Kind auf der Flucht. In einem jungen Mann, der auf einem Esel seiner Hinrichtung entgegen reitet.

Herabkommen, ganz bei andern sein, unten, ohne jegliche Überheblichkeit – das ist der Weg des Friedens.

Gott geht ihn in Christus bis ans Ziel, bis alle Feindschaft aufhört, auch die Feindschaft des Todes. Bis alles mit ihm eins ist: Friede, Schalom, Heil, Leben für immer.

Menschen aber versuchen Gott zu stoppen auf dem Weg des Friedens. Sie wollen das nicht, sie wollen da nicht mitgehen, sie wollen oben bleiben. Sie wollen Gott zwingen, oben zu bleiben.

Einer von denen ist Herodes. Er steht für alle, die nach ihm kommen. Er lässt die Buben in Bethlehem umbringen, um Gott zu hindern unten bei den Menschen zu sein. Er stemmt sich gegen Gott und verursacht dadurch unsägliches Leid.

Wir haben im Konzert von Peter Roth gesungen „Befreie mich von der Macht der Hohlköpfe“. Einige haben diesen Titel nicht verstanden, gemeint, er passe nicht zu Weihnachten. Aber er passt. Warum sind wir Menschen so hohl, dass wir uns immer wieder gegen Gott stellen, nicht mit Jesus den Weg des Friedens gehen, nicht hinab wollen, sondern das Bedürfnis haben, uns wenigstens über einen andern erheben zu können. Warum?

Was können wir anders als rufen, schreien, bitten: Gott befreie uns von dieser Torheit, Dummheit, Hohlköpfigkeit!

Niemand kann Gott hindern, den Weg des Friedens zu gehen. Niemand kann Gott hindern herabzusteigen.

Herodes konnte nicht verhindern, dass der Höchste in den Armen einer jungen, gewöhnlichen Frau liegt. Die Hohenpriester konnten nicht verhindern, dass Gott in Christus mit Sündern und Abgeschriebenen am Tisch sitzt. Pilatus konnte mit seinem Kreuzigungsbefehl nicht verhindern, dass Christus da ist, wo zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind.

Alle, die auf dem hohen Ross sitzen - auch Kleine sitzen oft darauf - können nicht hindern, dass der neue König auf einem Esel reitet wie die armen Bauern und Marktfrauen. Er reitet den Weg des Friedens.

Glücklich, wer Ihn erkennt und mitgeht, wer jubelt und jauchzt, weil Gott unten ist, bei den Menschen: Hirten, Behinderten, Schuldgeplagten, Sklaven in Korinth, Armen und erschrockenen Reichen, Menschen, die vom Glitzer und dem Hohlen genug haben.

Seht, freut euch, Gott kommt!

Etwas so Gewöhnliches wie ein Esel trägt ihn. Etwas Gewöhnliches wie ein Wort, ein Lied, ein Ton, ein Stück Brot, ein Tropfen Traubensaft, ein Kerzlein.

Er kommt und bringt Frieden. Euch! Kommt zu ihm herunter!

Amen